

Leipzig, 01. Februar 2021

Offener Brief an die Stadtverwaltung Leipzig

Von Markthallen schwärmen und Natur verdrängen?

Warum wir nicht nur sozialen Wohnungsbau, Schulen, Einkaufsmärkte und Gewerbeflächen als existenzielle Notwendigkeit betrachten dürfen.

Sehr geehrter Herr Jung,
Sehr geehrter Herr Rosenthal,
Sehr geehrter Herr Dienberg,
Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,
Sehr geehrte Interessierte,

Seit vielen Jahren gibt es Bauplanungen für den Wilhelm-Leuschner-Platz. Viele von Ihnen haben es mitbekommen, der NABU Leipzig nennt diesen Ort „Platz der biologischen Vielfalt“. In unserer Stadt gibt es keine weitere 3 Hektar große Fläche mit der gleichen Brutvogelvielfalt.

19 Fotos vom lebendigen Leuschnerplatz: www.nabuleipzig.de/wlp-rodungen/#vielfalt

Frühzeitig hat der NABU Leipzig das Gespräch mit Architekten, Stadtplanungsamt und Umweltamt gesucht. Immer mit ausführlichen Dokumentationen wie dringend ein Umdenken in der flächenraubenden Stadtplanung und Versiegelung nötig ist. Immer wieder betonten wir unseren Wunsch nach Gesprächen, eine naturverträgliche Flächenplanung anzustreben.

Ärgerlich ist, dass die Antworten seitens des Stadtplanungsamtes immer gleich lauten: Leipzig wächst, Leipzig braucht Neubauten, aber nie, wir brauchen daneben Erholungsflächen und Lebensräume für unsere Wildtiere. Eine gleichwertige Debatte über Bebauung und über Naturräume findet in Leipzig nicht statt.

Übrigens hat der NABU nichts gegen eine Markthalle, wir sind ebenfalls für bezahlbaren Wohnraum, Kitas, Schulen und Büros. Warum vergessen verantwortliche Stadtplaner und einige Stadträte aber, dass auch grüne Erholungsräume mit Platz für Natur für uns alle wichtig sind. Jetzt soll auch noch ein Hotel neben der katholischen Kirche am Wilhelm-Leuschner-Platz entstehen. Dafür wurden 2019 dreißig vitale Bäume gefällt, die nun auch verloren sind für den innerstädtische Bereich und das bereits sehr stark überbaute Zentrum Süd, wozu der Leuschnerplatz gehört.

Und fragwürdig ist auch, müssen unbedingt alle geplanten Bauten auf den Wilhelm-Leuschner-Platz passen und damit die Fläche fast komplett überbauen? Es geht um die Art und Weise wie man baut und wie geschickt Flächen mit größtmöglichem Erhalt bei gleichzeitiger Schaffung von Grünflächen geplant werden. Und es geht um den fehlenden Dialog, den wir reklamieren.

Tatsächlich kommt es mir vor, als gäbe es keine Abwägung zwischen Bebauung und Naturflächen, und wenn doch mal gewogen wird, bekommt die Natur kein Gewicht.

Seitens der Stadträte wird häufig mit doppelter Innenentwicklung argumentiert. Aber wo gibt es die? Doppelt entwickelt heißt doch nicht Beton statt Natur!? Doppelte Innenentwicklung meint sowohl die bauliche Verdichtung als auch den Erhalt, die Weiterentwicklung und Qualifizierung des urbanen Grüns. Ich sehe nach wie vor nur großflächige Bauvorhaben, anstatt flächensparend und

höher zu bauen. Man will vermeiden am Stadtrand zu bauen und verdichtet die Stadt. Klingt gut, ist so, wie aktuell gehandhabt aber nicht gut gemacht. Ja, der Leuschnerplatz ist zu einem großen Teil bereits versiegelt, da bietet sich eine Nachverdichtung an. Aber Architekten ohne jede Vision für Baukörper mit Platz für den Erhalt der vorhandenen Natur lassen mich nur mit dem Kopf schütteln.

Fällt Ihnen denn nicht selbst der Leerstand von Gewerbeflächen in unsere Stadt auf? Das Karstadt-Kaufhaus, etliche Geschäfte im Einkaufszentrum Höfe am Brühl und viele weitere.

Wir brauchen Natur in der Stadt, oder sind die Menschen, die im Zentrum wohnen, Bürger zweiter Klasse, dass ihnen die Natur permanent gestohlen wird? Wir brauchen daneben ein grünes Netzwerk, das unsere Stadt durchzieht und dafür sorgt, dass die Nachtigall und die Amsel wieder überall zu hören sind. Wir sind mit den all sich um ihr Grün sorgenden LeipzigerInnen in Kontakt, auch mit den Anwohnern des Leuschnerplatzes, welche traurig sind und nun aktiv werden, um sich Gehör zu verschaffen. Sie glauben gar nicht, wie uns diese Menschen für unser beherztes Eingreifen gedankt haben! Was hier am Leuschnerplatz passiert, wiederholt sich an sehr vielen Orten in der Stadt. Bürger, die traurig und hilflos mit den gerodeten Flächen in Ihrer Nachbarschaft zurückbleiben.

Es ist doch einseitig gedacht, Bebauung von Wohnraum und Arbeitsplätzen im Zentrum nur mit langen Arbeitswegen von Menschen am Stadtrand oder außerhalb der Stadt zu erklären, um für Neubauten in der Stadt zu werben, wenn immer mehr Menschen, die sich einst in der Stadt wohlfühlten nun immer öfter an den Stadtrand flüchten, um Erholungsräume zu finden. Wenn Leipzig nachhaltige Mobilität und Stadt der kurzen Wege sein möchte, sollte man auch an Menschen denken, denen in der Innenstadt ihre grünen lebenswerten Naturräume immer öfter genommen werden. Doppelte Innenentwicklung JA, aber wenn das in Leipzig nur mit der Zerstörung eines großen Arteninventars einhergeht, ist mir ein Wohngebiet auf Rapsmonokultur am Stadtrand lieber. Der Leuschnerplatz ist, was seine Artenausstattung angeht, ein letztes Juwel in der Innenstadt, welches sich mit Nistkästen und Dachbegrünung auf einem ansonsten völlig überbauten Platz nicht bewahren lässt.

Noch ein Beispiel, das mir Sorgen macht, ist die Wohnungsbauplanung in Paunsdorf-Kiebitzmark. Besorgt bin ich nicht, weil Wohnungen gebaut werden sollen, sondern weil vermutlich wie in der Vergangenheit keine Rücksicht auf die biologische Vielfalt genommen wird. Diese Fläche beherbergt eine der letzten Vorkommen an Braunkehlchen und Feldlerche in Leipzig. Beide Vogelarten sind in Sachsen auf der Roten Liste und im Bestand stark abnehmend. Bei allen Neubauvorhaben, welche mir aus den letzten 10 Jahren bekannt sind, gab es keine Ersatzmaßnahme, das heißt keine Schaffung von funktionierenden Ersatzlebensräumen für die vertriebenen Arten. Das führt zum Artensterben, wie am Leuschnerplatz und an vielen anderen Plätzen in unserer Stadt.

Die Leipziger Naturschutzwoche, organisiert vom Amt für Umweltschutz hat in den vergangenen Jahren u.a. folgende Themen: 2015 - Wilde Orte - Wildnis in der Stadt; 2017 - Biologische Vielfalt in der Stadt; 2019 – Insektenvielfalt vor unserer Haustür.

Nur was ist übrig von diesen Botschaften und wo gibt es noch solche Flächen?

Ich war bei allen Themenwochen dabei, Defizite werden erkannt, ein Gegensteuern erkenne ich allerdings nicht.

Erst wird der Bürger aufgeklärt, wie wichtig und toll urbane Artenvielfalt ist, und wenn er die Natur vor seiner Haustür auch schützen will, erfährt er, dass er ein Störenfried ist.

Täglich rufen beim NABU weinende BürgerInnen an, weil für sie das Kettensägen-Massaker zum Trauma wird, danach der liebgewonnene Ausblick ins Grüne vorm Fenster verschwand, der Amselgesang verstummt. Viele unserer Mitglieder und eine enorm wachsende Zahl an Neumitgliedern berichtet, dass sie auf unseren Verband aufmerksam wurden, weil sich für ihre Anliegen - Naturräume in unserer Stadt zu erhalten - keine zuständigen Ämter fanden.

Warum hat Leipzig im Jahr 2010 die Deklaration „Kommune der biologischen Vielfalt“, unterzeichnet, wenn seit dem die biologische Vielfalt stetig abnimmt?

Beim Thema Natur und Umweltschutz, heute oft noch als Klimaschutz vermarktet, reicht es nicht über Gründächer, Fassadendämmung- und Begrünung oder Solardächer zu reden. Wichtig ist auch die für unser Stadtklima brutale Flächenversiegelung zu stoppen. Das Zubetonieren der Stadt nimmt uns Menschen und den geschützten Arten die Lebensgrundlage. Wenn wir weiter Tiefgaragen 2- oder 3-geschossig unter Tage bauen gibt es keine Grundwasserzirkulation mehr. Niederschlagsmangel in den letzten Jahren hat ohnehin zu ausgetrockneten Böden und hohem Baumverlust geführt.

Am Beispiel des Leuschnerplatzes helfen als Ersatzlebensraum auch keine Baumpflanzungen auf der geplanten Freifläche westlich der Markthallenstraße, wenn durch verantwortungslose Bauplanung jede Möglichkeit genommen wird, dass neu gepflanzte Bäume je zu einem Lebensraum (erst ab entsprechender Baumgröße) werden können. Große Bäume mit einer gewünschten Wuchshöhe, die die gefälltten ersetzen können, brauchen Wasser in einer Tiefe, in der nach heutigen Erkenntnissen nie mehr welches sein wird. Großflächiger Kahlschlag ist hier übrigens der menschengemachte Anteil am Klimawandel, den alle mitverantworten, wenn sie solche Rodungen ausgleichslos genehmigen!

Die letzten 30 alten Bäume westlich des Leuschnerplatzes zwischen St. Trinitatis und Dimitroffstraße sind für einen Hotelneubau gerodet worden. Ich spare mir die Frage beantwortet zu wünschen, wie viele Hotels wir noch brauchen!

Wie bei den Planungen östlich der Markthallenstraße hat man versäumt den Erhalt des Baumbestandes im Architekturwettbewerb zu fordern. Wie einfallslos sind unsere Stadtplaner?

Warum hat der Leipziger Stadtrat im Jahr 2019 den Klimanotstand beschlossen, wenn die alten Bäume die für gesundes Stadtklima sorgten im Tausch gegen den Klimakiller Beton abgehackt werden?

Neben 16 Vogelarten, die gemäß EU-Vogelschutzrichtlinie und Bundesnaturschutzgesetz alle besonders geschützt sind, haben zusätzlich zum besonderen Schutzstatus der streng geschützten Grünspecht und der streng geschützte Turmfalke auf dem Leuschnerplatz essentielle Lebensraumbestandteile. Alle Artvorkommen sind Stadtplanungsamt und Naturschutzbehörde bekannt. Nachdem der NABU bereits seit Jahren auf den Verlust der Lebensräume für alle Vogelarten in unserer Stadt hinweist, blieben unsere wiederholten Anfragen bis heute unbeantwortet, wie man den Erhalt dieser geschützten Arten gewährleisten wird.

Allerweltsarten wie Amsel, Rotkehlchen oder Haussperling meint man nicht schützen zu müssen. Den Haussperling kennt jeder, auf den gehe ich mal näher ein.

Der Haussperling steht inzwischen auf der Vorwarnliste der Roten Liste. Und er steht heute auch stellvertretend für viele andere Vogelarten, die rapide aus den Städten verdrängt werden. Die Brutplätze ganzer Kolonien gehen durch energetische Sanierungen derzeit unwiederbringlich

verloren. Spatzenkolonien sind auf Ruhe- Sammel-, und Schlafplätze in dichten Hecken und Sträuchern angewiesen, dort, wo auch Amseln, Rotkehlchen und Nachtigallen ihre Nester bauen und den Nachwuchs großziehen. So wie auf dem Leuschnerplatz. Genau diese einst häufigen städtischen Lebensräume verschwinden derzeit rasant und genauso sinnlos. Hamburg, Köln, München, London, Paris und viele andere haben uns gezeigt, dass innerhalb nur weniger Jahre die Bestände typischer Stadtvögel wie Haussperlinge rapide einbrechen. Seit einigen Jahren erleben wir das auch in Leipzig.

Der NABU teilt immer wieder Belege dafür mit, dass so genannte Allerweltsarten in Leipzig abnehmen, bei einigen gibt es einen drastischen Rückgang. Doch auch weiterhin werden die bedrohten Lebensräume in Leipzig durch katastrophale Stadtplanung dem Erdboden gleichgemacht. Das passiert immer wieder ohne den gesetzlich vorgeschriebenen Ausgleich. Frau Dubrau und Frau von Fritsch sagten mir, es gebe doch genug Ausweichmöglichkeiten im Umfeld. Nein gibt es nicht. Auf unsere Fragen, wo die Vögel jetzt hin seien, wenn sie in der Nachbarschaft auch nicht mehr zu finden sind, gab es nie Antworten. Wir akzeptieren nicht, dass für jeden Neubau immer wieder dieselben Ausgleichsflächen im Clarapark, Rosental oder Mariannenpark genannt werden, die ohnehin bei Lebensraumeignung bereits besetzt sind. Eine Aufwertung, also ausreichend große Neupflanzungen um als Fortpflanzungs-, Ruhe- und Nahrungsstätte funktionell zu sein, und damit bisherige Lebensräume bereichern könnten, gibt es nicht. Es ist utopisch, dass die vertriebenen Vögel auf diesen ausgewiesenen Flächen einen neuen Lebensraum finden. Diese Populationen sind für immer verloren und das grüne ökologische Netzwerk in der Stadt schrumpft weiter zusammen, bis es bald nur noch als grüne Alibikulisse dient, in dem kein Vogel mehr singt. Beispiele dafür gibt es schon heute, wenn man sich die quadratischen Minihecken gegenüber dem Astoria Hotel ansieht, dort und an vielen weiteren umgestalteten Grünflächen sind die Vögel weg.

Immer wieder reden Politiker über mehr Nachhaltigkeit, über Ressourcenschonung, über Biodiversität ohne ernsthaft Naturräume für Menschen und Tiere zu schützen, die unsere Nachbarn sind. Vogelarten sind hier zum Überleben auf unsere Vorgärten und Hinterhöfe, unsere Brachflächen und Parks angewiesen sind, weil sie in unseren Städten auch Zuflucht fanden, nachdem außerhalb der Städte Monokulturen und Ackergifte tote Landschaften hinterlassen.

Es ist völlig absurd, dass auf der einen Seite immer mehr über Stadtnatur geredet wird und aufwendige Kampagnen gestartet werden, gleichzeitig aber überall massiver denn je Lebensräume für Vögel und Insekten wegsaniert und gerodet werden. Nicht nur im Umfeld des Leuschnerplatzes, sondern inzwischen für ganz Leipzig liegen uns Erkenntnisse vor, dass die ausgleichslose Lebensraumzerstörung rechtswidrig ist. Am Beispiel Wilhelm-Leuschner-Platz werden wir für eine Sanierung des Umweltschadens kämpfen und sollten Baupläne ohne notwendige Ersatzmaßnahmen erfolgen, werden wir vor Gericht klagen.

Wir brauchen die Arten in der Stadt, wir müssen auch die Allerweltsarten schützen, denn diese sind die Rote-Liste-Arten von morgen. Es nützt nichts, wenn es Vögel nur noch in weit entfernten Schutzgebieten gibt. Wir brauchen sie in der Stadt, die Generalisten, die uns die Natur vor die Haustür bringen.

Unsere tierischen Nachbarn gehören von der Hummel bis zum Spatz zu unserem Ökosystem, das funktionieren muss, und zwar für unser Überleben. Sie wollen leben und sie sind gut für unser Wohlbefinden, für Gesundheit, Erholung und Lebensqualität. Das zeigen auch aktuelle Studien zu Straßenbäumen und Vogelgesang aus Leipzig und Frankfurt am Main, welche essentiell für das seelische Wohlbefinden sind und gar gleichbedeutend zu einer Gehaltserhöhung!

Außerdem ist es für die Entwicklung von Kindern von größter Bedeutung, Naturerfahrungen durch die Jahreszeiten hindurch sammeln zu dürfen und nicht nur während Urlaubsreisen in ferne Länder!

Es geht im urbanen Artenschutz um ein gesellschaftliches Schutzgut und ein demokratisches Recht der Bürger auf eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Wenn in jede Lücke, die uns mit Frischluft versorgt, Betonklötze gebaut werden, wenn immer mehr Bäume gefällt werden, wenn Büsche gerodet werden, wenn unsere Lebensgrundlage zerstört wird, ist jeder der sich daran beteiligt für die Opfer dieses Raubbaus mitverantwortlich.

Je mehr Menschen in der Stadt leben, umso mehr Stadtnatur brauchen wir, und nicht weniger! Wir brauchen Plätze für Erholung und Naturerfahrung, auch neben dem Auwald und dessen Strahlkraft!

Ich wünsche mir, und ich weiß viele andere auch, dass es endlich zu gemeinsamen Gesprächen kommt zwischen denen, die sich um Klimaschutz, Umwelt und Naturschutz bemühen und denen, die sich um nachhaltigen Städtebau bemühen, die Stadt aber bisher einseitig, meist ausschließlich im Sinne von Wohnen und Arbeiten gedacht haben.

Ich freue mich über jedes offene Ohr und Ihre Antwort.

<https://www.nabu-leipzig.de/stellungnahmen/leuschnerplatz/>

<https://www.nabu-leipzig.de/stellungnahmen/leipzig-schrumpft/>

<https://www.nabu-leipzig.de/ratgeber/animal-aided-design/>

Mit freundlichen Grüßen

Karsten Peterlein

Vorstandsmitglied

Arbeitskreisleiter Ornithologie und Vogelschutz

NABU - Naturschutzbund Deutschland

Regionalverband Leipzig e.V.

Corinthstraße 14 | 04157 Leipzig

Telefon: 0341 6 88 44 77

Telefax: 0341 6 88 44 78

www.NABU-Leipzig.de

www.twitter.com/NABU_Leipzig

www.facebook.com/NABU.Leipzig

Wir sind [die Naturschutzmacher](#), aktiv für Mensch und Natur in Leipzig und Umgebung.

Dafür sind wir auf [Spenden](#) und [Mitglieder](#) angewiesen.

[Hinweise zum Datenschutz](#)